

Warum nicht mehr Tanne?

In Süddeutschland holt sich die Weißtanne Marktanteile zurück

✍ LFD a.D. Ewald Elsässer, Gengenbach/Baden-Württemberg

Sie musste lange darben, die Weißtanne (*abies alba*; Tanne). Einst neben der Buche und der Eiche die Hauptbaumart in den Wäldern Süddeutschlands, haben ihr Raubbau und waldbauliche Eingriffe in den vergangenen zwei bis drei Jahrhunderten fast den Garaus gemacht. Geschichtlich markant für die Übernutzung sind die berühmten Holländertannen, die in Baden-Württemberg auf dem Rhein gen Holland geflößt wurden. Dort verwendete man sie für den Schiffsbau und als Bauholz. So steht etwa Amsterdam zu großen Teilen auf Tannenpfählen.

Zudem verhinderten jagdliche Prioritäten den nachhaltigen Erhalt. Die Weißtanne nahm in Süddeutschland sehr stark ab. Heute gibt es in Bayern 50.000 ha (2%), in Baden-Württemberg immerhin 110.000 ha (8,5%). Bundesweit spielt in Deutschland die Weißtanne mit ganzen 1,5% nur eine untergeordnete Rolle. In Österreich hat die Weißtanne insgesamt einen Anteil von 2,4%. In Vorarlberg bringen es 11% Flächenanteil auf einen Tannenanteil am Gesamtholzvorrat von 21%. Ein wichtiger Hinweis auf die notwendige Betrachtung von Holzstärken und Waldbau bei Fichte und Tanne.

Nicht nur in Baden-Württemberg hat sie in den vergangenen zehn Jahren endlich wieder zugenommen. In Bayern werden seit Jahren immense Anstrengungen unternommen, den Tannenanteil wieder zu erhöhen. Ebenso laufen im übrigen deutschen Bundesgebiet ehrgeizige Tannen-Einbringungsinitiativen.

Waldbaulich ist die Tanne als sturmstabile, pflegliche Baumart eine unverzichtbare Hauptbaumart in ihren Anbaubereichen. Im Kampf gegen den Klimawandel und bei der Zielsetzung zum Aufbau klimastabiler Wälder kommt der standortheimischen Baumart Weißtanne eine besondere Bedeutung zu. Die Erhöhung der Tannenanteile ist ein Prüfstein und Herausforderung für alle Waldbesitzer im Verbreitungsgebiet der Tanne.

Waldbesitzerinitiative „Forum Weißtanne“

Trotz hervorragender Holzeigenschaften (dauerhaft, harzfrei, hell) hat die Weißtanne durch die Globalisierung der Holzmärkte ihre



Mit dem baden-württembergischen Holzbaupreis 2015 „geadelt“ – die mit viel Weißtanne gebaute Festhalle in Krefbronn



Die Weißtanne ist neben der Douglasie die zwächstärkste Baumart in Baden-Württemberg, auffälliges Merkmal sind ihre stehenden Zapfen

einstmals führende regionale Marktposition in ihren Verbreitungsgebieten verloren. Die aufgrund des Nasskerns aufwändigere Trocknung brachte ihr weiteren Imageverlust. Es war daher ein beispielhaft nachhaltiger Ansatz, als Schwarzwälder Waldbauern vor nahezu 20 Jahren mit engagierten Forstleuten und regionalen Sägem ein Forum für die Weißtanne gegründet haben. „Schützen durch Nützen“ wurde zum Schlagwort: Nur wenn man die Weißtanne in der Region angemessen verwendet und ihr Holz aktiv nachgefragt, bauen die Waldbesitzer die Weißtanne weiter an. Diese Initiativen brachten erste nennenswerte Erfolge. Ausreichend nachhaltig sind die Marktverbesserungen aber noch nicht.

Werbeoffensive für regionale Wertschöpfung

Ein Forschungsprojekt der Forum Weißtanne beschäftigt sich mit der regionalen Wertschöpfung. Das Projekt wurde vom Cluster Forst und Holz Baden-Württemberg gefördert. 60 Partner waren daran beteiligt. Der Schwerpunkt lag bei Architekturbüros, Holzindustrie und Sägewerken. Mit den Ergebnissen des Forschungsprojekts hat das Forum Weißtanne eine Werbeoffensive für die waldbaulich und holzmarktpolitisch immer wichtiger werdende Weißtanne gestartet.

Die Marketingschwerpunkte lauten:

- Erstellung eines Hersteller- und Lieferverzeichnisses Weißtanne Baden-Württemberg
- Entwicklung einer Werbekonzeption für die „Regionalmarke Weißtanne“: Das Forum Weißtanne entschied sich für den Slogan: „Weißtanne – das Holz aus unserer Heimat, regional – edel – ökologisch – modern“. Die Regionalität ist ein Alleinstellungsmerkmal der Weißtanne. Diese Regionalität fehlt der „Allerweltmarke“ Fichte, da sie genauso aus Skandinavien oder aus Russland kommen kann. Der Forumsvorsitzende Karl Rombach, im Hauptberuf Land- und Forstwirt, bringt es auf den Punkt: „Regionale Nahrungsmittel erleben seit Jahren ihren Marktaufschwung. Dieser Nachhaltigkeitsgedanke muss auch auf Baustoffe überspringen.“
- Weißtanne als eigene Produktmarke bei Ausschreibungen: Die bisher übliche gemeinsame Bezeichnung Fichte/Tanne erweist sich als entscheidender Nachteil für einen Marktdurchbruch der Weißtanne. Die Holzarten ähneln sich zwar in der Holzqualität, für verschiedene Verwendungsbereiche haben sie aber ganz wesentliche Differenzierungsmerkmale.

Das Forum Weißtanne sieht es als Erfolg, dass es im Land immer mehr in Weißtanne gebaute Vorzeigeprojekte gibt. Im Schwarzwald fragen Kommunalpolitiker kritisch nach, wenn bei einem öffentlichen Bau nicht die heimische Weißtanne verwendet soll. Ähnlich verhält es sich auch in Vorarlberg. Interessierte aus Baden-Württemberg sammelten in den vergangenen Jahren bei Holzbauexkursionen Erfahrungen zu modernem Bauen mit Weißtanne in Vorarlberg.

Mittlerweile entdecken immer regionale Holzbe- und verarbeitende Betriebe die Marktnischen, die die Weißtanne bietet. Statt mit Großsägewerken und Holzgroßmärkten um Marktanteile bei Fichte und Kiefer zu konkurrieren, setzen sie auf die heimische Weißtanne – mit beachtlichem Erfolg. Fast scheint es, dass die im Lebensmittelbereich bekannte hohe Bedeutung der regionalen Herkunft auf das Holz überschwappt. Es wäre der Weißtanne zu wünschen! //

Bildquelle: Esther Echtle, Wolf Hockenos